

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 301 (2018)

Artikel: Entführe
Autor: Wiedmer-Mani, Erika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-842117>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Entführe

Im Radio han is ghört. Bimene Schuelhus i dr Region sygi es stehends Outo ufgfalle. Hinder em Stürad sygi e Ma gsässe. U glychetags sygi es Outo ufgfalle, wo im Schnäggetempo am Schuelhus verbygfahre sygi! Verdächtig!

Immerhin isch ufem glyche Sender am Tag druf Entwarnig gee worde. Dä Ma im stehende Outo het sy Tochter welle abhole. U dr ander isch eifach us Rücksicht langsam gfahre. Es isch wäger hüt afe schwierig.

Scho woni i d Schuel bi, het me üs gsiit, mier sölle ja nie ines fremds Outo ystige. Meh oder weniger het me sich dra ghalte. Aber mier sy sövel viel z Fuess underwägs gsy, dass mer mengisch afe gärn gfahre si. U de himer üs ybildet, mier gseje das scho, obs e Vagant sygi oder nid.

Guet, für e Schuelwäg himer nume e knappe Halbstund brucht. Aber im Summer sy mer viel underwägs gsy uf d Alp Menige u uber ds Wuchenend het schier ds ganze Jahr öper vo dr Familie d Grossmuetter z Bächle bsuecht. We mer i dr Schwend ir Kapälle het Chindelehr gha, so isch me am Sunntigmorge i d Schwend glüffe, u weme z Diemtige ir Chilche het Underwysig gha, so isch me ga Diemtige glüffe u ummi zrugg – alls Streckeni, wome für ii Wäg im Minimum zwo Stund brucht het. Für z Chindelehr u z Underwysig sy mer e ganzi Horde gsy u es isch mischtens kurzwylyg gsy.

Inisch sy mer vo dr Schuel hiim glüffe, da het uf halber Strecki bim Gandwäldli es beserscher Outo nebe üs still u dä Heer am Stür fragt, ob mier welle fahre. Mier sy no grad echli uschlüssig gsy, da het d Hanne e Güss la ga, wie we si amene Hegel hangeti, u isch gägem Wäldli dechlet. I bi im gstreckte Galopp hindernahi «iiiiii». Da hi d Else, d Ruth u d Käthle nüt andersch gwüsst, wäder o z brüele u

sich im Wäldli z verstecke. Hinder ere dicke Tanne himer passt, was jitz passieri.

Es isch nüt passiert. Dä Heer isch wyterschgfahre. Mier sy us üsem Versteck zrugg uf d Strass. «U wener zruggchunnt!» Da symer jitz sicher gsy, dass das ine isch gsy, e Vagant! I ha gwüsst, dass die, womenes nid aageht, di Gfährlichschte sy. Das hani inisch ghöre säge. I has de andere gsit.

Dehime hi mer verzellt, wie mer bi iim Haar we entführt worde. Wie de das Outo highi usgseh? «Äbe, fürnehm, ganz fürnehm.» So guet mer hi chenue, himers beschribe. I ha gsiit schwarz, aber Käthle het gmiint meh silbergrau. «Äbe, eso wie si usgseh, d Outo vo de Vagante.» «Wie het de dr Ma usgseh?» O dä himer beschribe: «Wysses Haar, mager u äbe, fürnehm.»

Die Erwachsene his no chli gnauer welle wüsse, u schliesslich hi si enandere uber üser Chöpf düri Blicke gee u nid gwüsst, ob si wi lache oder chriege. D Muetter het sich echli gschiniert. Dä Ma, wo üs het welle la mitfahre, isch niemer andersch gsy wäder Kunz Rudolf.

WETTBEWERB

Frühe Druckerzeugnisse

Die älteste noch heute bestehende Zeitung der Schweiz ist die «Neue Zürcher Zeitung». Der Zürcher Idyllendichter, Maler und Grafiker Salomon Gessner gab sie Anfang des Jahres 1780 unter dem Namen «Zürcher Zeitung» erstmals heraus. Gut 40 Jahre später kam sie zu ihrem heutigen Namen.

Siehe Wettbewerbsfragen auf Seite 101

Das isch im Tal ganz e aagehni Persönlichkiit gsy. Ihm het ds Poschtouto, wo meh wäder inisch am Tag bi üs isch verbygfahre, ghört. Janu, er het halt echly andersch usgeseh wäder die Hiesige.

Inisch bini amene Samschtig mit ere Schweschter, i wiis nid meh, ob mit dr Käthle oder dr Grittle, underwägs gsy für zur Grossmuetter. Denn het me am Samschtig o Schuel gha, bis am iis. Mier hi üs ersch nach em Zmitagässe ufe Wäg gmacht. Bi der Wampflesagi himer zäme gsiit, also we üs öpper welli lade, so fahre mer de ganz sicher. Dä leng Wäg ga Bächle isch üs mengisch o afe zwider gsy.

E Laschtwage het stillgha u dr Schofför het ffragt, ob mer welle fahre. Das isch dennzumal eso gsy. Wär isch mobil gsy, het Fuessgänger la mitfahre. Mier sy i dä Laschtwage gchlätteret u hi em Schofför gsiit, im Grund bir Poschtoutohaltstell wellte mer de gärn usstye. Me het albe scho chli Härzchlopfe gha. Was, we dä nid stillhet? We dä witerfehrt? Er het stillghäbe. Er het i ds Handschuehfach greckt u dert usem Gnusch use e Tafele Schoggele zoge u üs gschenkt.

Mier hi genau gwüsst, dass me vo Fremde wäder Schoggele no süsch öppis aanimmt. Der Laschtwage isch lengschte um di Kurve verschwunde gsy u mier sy mit üser Schoggele dagstande.

U jitz, was mache mer mit dere? Furtschiesse, i d Studi ahi? Nei, also das de scho nid. Schoggele het bi üs e gwüsse Sältehiitswärt

gha. Echli artig gschmöckt het si scho, u blüterweich vom warme Handschuehfach isch si o gsy. Tobler-o-rum hets druf ghiisse. Im Wyterluufe himer ds Papier ufknüblet, dass mer besser hi chenne dran schmöcke. «Die isch imel scho nid giftig, oder?» Gägesytig himer enandere ermunteret z versueche. «Si schnapselet echli, aber sie isch nid schlächt!»

Es isch düre Buechewald obsich gange. Geng u geng ummi himer es Würfeli versuecht u enandere tröschtet, giftig sygi die nid. Die sygi ja ypackti gsy. Aber settigi Schoggele hi mier no nie gha.

Womer usem Wald cho sy u ds Grossmuetersch Hus gseh hi, isch d Schoggele uf gsy u mier hi ds Gfüehl gha, echli giftig sygi si allwäg scho gsy. Im Gruebi bim Ofehus hätti am liebschte kotzet. Settig miserabli Schoggele hani no mir Läbtage nie gässe.

Grossmuetter het üs erwartet gha u Znacht äxtra Öpfelchüechleni gmacht. Mier hi noue nid gross Appetit gha u dä Abe isches üs usnahmswys meh als rächt gsy, dass Grossmuetter scho am achti hett welle ds Liecht lösche.

Es isch no gar nid eso lang här, bini o inisch knapp anere Entfüehrig verby. D Brigitte u i sy mit eme Carunternehme uf Stuttgart ane Wiehnachtsmerit. Eh ja, inisch im Läbe muesch das erlābt ha, susch wisch ja nid, vo was di andere geng rede.

Üsi Reisegsellschaft het sich im Hotel Maritim yquartiert. Scho das isch e Nummere z gross gsy für mich, aber i ha ja Brigitte a myr Syte gha. Am Abe himer de Merit eso richtig gnosse. Es isch ydrücklich gsy. Wet im Meniggrund dehiime bisch, de bisch eifach vo dem Liechtermeer überwältiget. Hie u dert himer no öpper troffe us üsem Car, aber geng sältener.

«Wisch du, weli Richtig dass mer müesse für ids Hotel?» «Ja, i gloube scho, eifach dert zrugg, womer härcho sy.» «Wohär symer de cho?» «Jä, vo dert – oder vo dert?» Jitz symer ufdsmal grad echli usicher worde. «Oder vo dert?» «E, es pressiert no nid für zrugg, mier wärdes de scho finde, wes nahe isch. Es giit ja nid wyt.»

WETTBEWERB

Frühe Druckerzeugnisse

Bis 1814 wurde der «Hinkende Bot» von verschiedenen Druckern hergestellt und herausgegeben. Dies geschah immer mit Bewilligung der Obrigkeit, die das *Kalenderprivileg* erteilte. 1814 kam die Witwe Stämpfli in den Genuss dieses Privilegs. Der erste Kalender kam 1815 im Hause Stämpfli heraus. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Siehe Wettbewerbsfragen auf Seite 101

Mier hi no dies u das gugget u sy no inisch bim Stand mit de Schoggelefrüchte verby. «U jitz, i weli Richtig gamer?» «Dert uberi, das chunnt guet.» Also symer losgmarschiert. «Bisch sicher, dass mer vo dert cho sy u nid vo dert?» «E lue, dert sy es paar vo üsne.»

Es isch Ammeter Ruedi, üse Carschofför u Reiseliter, gsy mit eme Grüppli us üsem Car. Ruedi het gsiit, es chemi guet eso. Jitz nume hie wytersch bis zu der Chilche u dernah rächts uber d Strass. Mier hi enandere bhüetet u Brigitt u i sy wytersch bis zur Chilche.

«Gsehsch du e Chilche?» «Nei, aber da umenandere muess si sy. Er het da düri ziigt.» «Oder het er gsiit, zersch rächts uber d Strass?» «Uber weli Strass?» Mier sy echli i die Richtig glüffe u echli i di anderi Richtig. Sy rächts uber d Strass u ummi zugg. Die Chilche hi mier niene gseh. Lut Ammeter Ruedi symer gar nid wyt vom Hotel gsy. Aber wo isches?

Uf der andere Syte vor Strass isch am Rand es Taxi gstande. I ha d Brigitte am Ermel gno u gsiit: «Chum!» Der Fahrer het Tür ufta, i ha mi vordry gsetzt u grossartig gsiit: «Hotel Maritim.» Brigitte isch hinder ygstige. Es isch losgange, ganz i ne anderi Richtig. Gly symer

imene Tunnel inne gsy. Esmal links abboge u ummi rächts. U mier sy doch vori fasch bim Hotel gsy!

Brigitte hinder mier het es Grüsche vo sich ge. Wie we si mer öppis wetti mittiile. Ja, i ha sälber o nid gwüsst, was das soll. Brigitte het es zweits Mal «Mm» gmacht u jitz hani bimene Haar lut müesse lache. Igetlech isch üsi Lag nid für ds Lache gsy, aber i ha eifach nid andersch chenue. U woni no dä Grögel vomene Taxischofför neher gschouet ha, hets mi frisch ummi welle lächere. Was dä o het möge im Schild führe, i hätti mi schwer tüscht a dr Brigitte, we die dem nid ummöge hätti.

U jitz het dä plötzlich mitts vorem Ygang zum «Maritim» still. Verwunderet hani di siebe Euro usem Sack knüblet. Dä Pris het mi also gar nid gruset. Für siebe Euro fersch ir Schwyz nid wyt. Ne, also gar nid. Am nechste Morge symer zum Hotel us i ds Taxigstige u hinus la ufe Wiehnachtsmerit schoffiere. U iehr chennts glube, dä Schofför isch genau dr glych Wäg gfahre, under dr Stadt düri, wie dä am Abe vorhär o.

